Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 158. **Mittwoch, den 11. Juli.** **1877.**

Pius. Sonnen-Aufg. 3 U. 48 M. Unterg. 8 U 20 M. — Mond-Aufg. 3 U. 45 M. Morg. Untergang 9 U. 11 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. Juli.

1536. † Desiderius Erasmus Roterdamus, ein helldenkender, gelehrter Mann, Herausgeber von Classikern und Kirchenvätern des Grundtextes des Neuen Test.; etc.

1700. Stiftung der Societät der Wissenschaften zu Berlin.

1815. Maubeuge ergiebt sich an die Verbündeten.

1866. Ankunft des Erzherzogs Albrecht aus Verona in Wien.

1870. Prinz Lepold von Hohenzollern leistet Verzicht auf den spanischen Thron.

Zur Kriegslage.

Nach russischen Berichten, die nicht anzuzweifeln Veranlassung geben, ist das 8. russische Armeekorps (General Radetzki) nach verschiedenen Kämpfen seiner Avantgarde und der in seinen Flanken westlich und östlich ihn deckenden Abtheilungen von anderen Armeekorps nicht nur bis Tirnowa, sondern bis an die in den Balkan führenden Pässe südlich vorgedrungen und sind von ihm Dranowa, Nowoselo und Stalanitza besetzt, während seine Cavallerie die zurückweichenden Türken verfolgt und mit ihnen Fühlung behielt. Es ist damit auch die Frage der Gewinnnng von Biela behoben, das, wie von Petersburg offiziell gemeldet worden, am 1. Juli bereits mit seiner wichtigen Brücke über die Jantra erkämpft und auskömmlich durch seine Besatzung gesichert worden war. Der Uebergang bei Turnu-Margurelli hat den Russen (es sollen dort beinahe drei Armeekorps noch übergehen) nach mehrfachen Versuchen bisher nicht gelingen wollen und wenn durch ihr Bombardement von Nicopolis die Stadt auch vollständig zerstört ist, so ist der Widerstand der Festungswerke nicht gebrochen. Das bei diesen Versuchen großen Verlusten ausgesetzt gewesene 9. Armeekorps — anfänglich für die kleine Wallachei und zur Unterstützung der Rumänier bestimmt, — ist nun auf Zimnitza wo jetzt hauptsächlich Artillerie übergeführt wird, gleichfalls dirigirt worden. In Formation ist unter General Gowitba ein neues Cavallerie-Vorhut-Corps, das die Spitze aller dort operirenden Corps einnehmen soll. Es sollen 2 Cavallerie-Brigaden, die bulgariche Legion und eine Schützenbrigade dasselbe bilden. Widdin und Kalafat beschießen sich fortdauerd unter bedeutenden Zerstörungen.

In der Dobrudscha haben die abziehenden Tscherkessen an mehreren Orten ganz schauderhafte Schandthaten verübt, bei Kustendsche an einem Orte 60 Christen ermordet.

Die Mißerfolge in Armenien auf russischer Seite werden nun auch direct von Petersburg zugegeben; wir finden in der nach Berlin gelangten, an anderer Stelle von uns mitgetheilten diesbezüglichen Meldung eine Bestätigung der von uns bei Eröffnung des Feldzuges ausgesprochenen Befürchtung, daß das Stärkeverhältniß der russischen asiatischen Armee von Vornherein unauskömmlich bemessen worden sei. Eine Einnahme von Erzerum ist wohl für dies Jahr mit dem eingetretenen Rückmarsche der mobilen Corps unter General Melikow, Heimann und Tergukasoff aufgegeben, vielleicht aber gelingt die Einnahme von Kars in Folge dessen schneller.

Die englische Flotte.

II.

Ueber die Rückkehr der britischen Mittelmeerflotte aus dem Piräus nach der Besikabai gehen die Meinungen der Blätter noch immer auseinander. Während „Standard", „Dayli Telegraph", „Morning Post" und „Pall Mall Gazette" den Act als eine durch die Verhältnisse gebotene Vorsichtsmaßregel charakterisiren und in die Regierung dringen, noch einen Schritt weiter zu gehen und Truppen nach dem Eingange zu den Dardanellen zu senden, urtheilen „Times" und „Daily News" etwas kühler über die neueste Schwenkung in der englischen Orientpolitik. „Ihrer Majestät Regierung — bemerkt die „Daily News" — mag in dem Besitz von Informationen sein, welche einen so ernsten Schritt wie die Absendung der Flotte nach der Besikabai rechtfertigen dürfte, aber in Deutschland und Oesterreich sowie in Rußland wird man fragen, was bedeutet er? Wirft man einen Rückblick auf die jüngsten Unterhandlungen und die alte Politik dieses Landes, so muß man gestehen, daß dieser zweideutige Akt des englischen Kabinets Anlaß zu einer ernsten Beschwerde auf Seiten Rußlands geben und sich als der erste Schritt auf der Bahn abwärts, die zum Kriege führt, erweisen mag. Die Russen haben gegenwärtig ihre Hände voll und werden einen Akt, der nur mit Feindseligkeiten droht, wahrscheinlich unbeachtet vorübergehen lassen. Fürst Gortschakoff dürfte keine Herausforderung annehmen, so lange er sie vermeiden kann, und bis Drohungen mit Feindseligkeiten zu Handlungen der Feindseligkeit übergehen, mag es fast als ausgemacht gelten, daß er Lord Beaconsfield erlauben wird sich mit Demonstrationen zu ergötzen. Aber nichts destoweniger ist der von der Regierung gethane Schritt, falls er nicht irgend eine Rechtfertigung hat, die dem Publikum noch unbekannt ist, gefährlich und unpolitisch." Die „Times" sagt: „Wenn die Regierung wirklich der Ansicht ist, daß der Zweck unsere Stellung in Konstantinopel und den Dardanellen zu sichern, dadurch wesentlich gefördert wird, indem die Flotte von einer Seite des Archipelagus nach der anderen gesendet wird, so ist der Akt hinreichend gerechtfertigt. Noch wollen wir behaupten, daß eine bloße Demonstration einen Entschluß bedeute, einen gehörigen Antheil an der schließlichen Regelung der orientalischen Angelegenheiten zu nehmen, nicht ganz legitim sein mag. Alle Staatin sind gewohnt Truppen an ihrer Grenze zu placiren, nicht so sehr für den unverzüglichen militärischen Vortheil, sondern um zu zeigen, daß sie obachtsam sind und eine Politik geltend zu machen haben. Aber es ist zu hoffen, daß diese besondere Demonstration nicht wieder mit vorwitziger Schwatzhaftigkeit als ein Beweis dafür gedeutet werden wird, daß England der türkischen Macht militärische Unterstützung gewähren dürfte. Man könnte sich nichts Rücksichtsloseres, Ungerechtertigteres und Grausameres für die hartnäckige und irregeleitete Rasse denken, welche die schlimmsten Folgen der Täuschung treffen würden."

Deutschland.

Berlin, den 9. Juli. Nach einem Telegramm des „W. T. B." ans Ems ist Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, am Sonntag, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, unter enthusiastischen Kundgebungen des Publikums nach Koblenz zum Besuch der Kaiserin abgereist und dort am Abend 6 Uhr eingetroffen.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus Brüssel ist General Grant heute früh mit seiner Familie von dort nach Köln abgereist. Ein Flügeladjutant des Königs Leopold und die Mitglieder der dortigen amerikanischen Gesandtschaft begleiteten denselben zum Bahnhofe.

— Das neueste Reichs-Gesetzblatt bringt die erwartete Veordnung, betreffend das „Verbot der Ausfuhr von Pferden". Dieselbe aus Bad Ems vom 7. Juli datirt und vom Fürsten Bismarck gegengezeichnet, besteht aus folgenden drei Paragraphen: § 1. Die Ausfuhr von Pferden ist über sämmtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf weiteres verboten. § 2. Das Reichskanzler-Amt ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und etwa erforderliche Kontrolmaßregeln zu treffen. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Urkundlich 2c. 2c.

— Bei sämmtlichen Unterzeichnern des Aufrufs an die Studenten Deutschlands in Sachen Dührings hat, wie die „Berl. Freie Presse" mittheilt, am Sonnabend früh auf Veranlassung des Universitätsgerichts seitens der Kriminalpolizei Haussuchung stattgefunden. Dieselbe war erfolglos. Nur bei einem der Studenten waren kurz vorher ungefähr 100 Kreuzbandexemplare seitens der Post als unbestellbar zurückgekommen, dieselben wurden konfiszirt.

— Ein offiziös-russische Auslassung des Wolff'schen Tel.-Bur. lautet: Nach aus Petersburg vorliegenden informatorischen Mittheilungen von 7. d. sind die Rückwärtsbewegungen der drei russischen Truppenabtheilungen in Asien keineswegs die Folge einer Ausdehnung des wesentlich niedergeworfenen Aufstandes im kaukasischen Gebirge, vielmehr sind dieselben der militärischen Erkenntniß zuzuschreiben, daß die betreffenden drei Kolonnen der Widerstandskraft des Feindes gegenüber, welche man unterschätzt hatte, zu schwach waren. General Tergukassoff und General Oklobjio operirten mit 8 bis 10 Bataillonen. General Loris-Melikoff hat deren etwa 12. — Der Zwischenfall Wellesley hat einen alle Theile befriedigenden und vollkommenen Abschluß gefunden. — Die Ernteaussichten sind fast durchweg befriedigend. — Justizminister Graf Pahlen wird demnächst von seiner Inspektionsreise zurückerwartet. Alle übrigen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Ministers für den öffentlichen Unterricht, sind in Petersburg für die Dauer des Sommers verblieben.

— Aus dem Elsaß. Die elsässisch-lothringischen Blätter freisinniger Tendenz notiren gewissenhaft die Namen der vielen aus ihrem Lande stammenden französischen Beamten, welche der „moralischen Ordnung" zum Opfer fallen. Natürlich macht es in Elsaß-Lothringen einen peinlichen Eindruck, daß Männer, welche für

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)
35. Kapitel.

Die Worte, welche er von Austin Bertram's Lippen hatte fallen hören, hallten Francis Vavasour mit einer Hartnäckigkeit in den Ohren, die er sich nicht zu erklären wußte. Am Ende war es doch nur ein Spiel der kranfthaft erregten Phantasie, daß er gerade diese beiden Namen nannte.

„Jasper Glosson — Maddalina Wynne Warum beschäftigen ihn gerade diese Namen?"

Das war die Frage, welche sich Francis Vavasour unaufhörlich aufdrängte und er beschloß, sobald es die Stunde nur gestattete, zu Claudia zu fahren.

Den ersten Namen hatte er seines Wissens nie früher gehört, aber der zweite war ihm gar wohl bekannt durch Claudia's häufige, liebevolle Erzählungen von ihrer Mutter.

„Jasper Glosson."

Er wiederholte sich den unbekannten Namen von Zeit zu Zeit, während der Wagen ihn schnell durch die Straßen führte. Er bemühte sich vergeblich, sich auf etwas zu besinnen.

Plötzlich durchzuckte ihn blitzartig ein schrecklicher Gedanke, und es schnürte ihm fast das Herz zusammen.

„Jasper Glosson! Der Handschuh! J. G!" keuchte er erschrocken vor sich hin, als die Erinnerung an die Anfangsbuchstaben in dem Handschuh, der auf dem Platze, wo Mr. Bouverie ermordet worden war, gefunden wurde und ihm später auf so räthselhafte Art abhanden gekommen war, in ihm aufblitzte.

Ja, diese Anfangsbuchstaben waren vollkommen gleich, und es war ein seltsamer Zufall, den Namen von Austin Bertrams Lippen zu hören. Sicherlich mußte er den Mann kennen und war vielleicht in sein Verbrechen verwickelt.

„Himmlische Mächte!" rief er aus; „wenn ich endlich auf der Spur wäre. Es würde wenigstens meinem verwüsteten Leben einen Zweck geben, ein Ziel, das mich meinen bitteren Erinnerungen entreißt."

Bleich und aufgeregt in innerster Seele, langte er vor Claudia's Haus an, wo er von der jungen Künstlerin, die sehr leidend und angegriffen aussah, auf das Herzlichste begrüßt wurde.

Francis konnte, obgleich von seinen eigenen Gedanken ganz und gar beschäftigt, nicht blind sein gegen das veränderte Aussehen Claudia's und sagte, nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren:

„Was ist Ihnen, Claudia? Sind Sie krank?"

„Ich bin nicht ganz wohl," antwortete sie mit traurigem Lächeln; „und ich fühle mich zuweilen fast geneigt zu wünschen, daß ich nie wieder wohl würde."

„Claudia!"

„O, ich kann mir nicht helfen, Francis. Das Leben bietet mir so wenig Gutes. Ich habe kein Daheim, kein Vaterland, keine Freunde, die mich lieben oder erheitern würden."

Und während sie sprach, senkte sie den Kopf auf ihre Hände und brach in einen Strom von Thränen aus. Er bemühte sich, sie zu trösten, doch es gelang ihm nicht, und er mußte sie fort weinen lassen, bis der Sturm ihrer Aufregung sich ein wenig gelegt hatte.

„Beachten Sie nicht, was ich sage," sagte sie endlich. „Es ist undankbar von mir, so zu sprechen. Ich weiß, daß ich viele gute Freunde habe. Sie sind der Erste unter ihnen; aber ich bin so müde und unglücklich. Können Sie errathen wo ich gestern Abend war?"

Sie schaute ihn flehentlich an, und er verstand sie.

„Ja. Ich bedauere es auch gar sehr, Claudia. Ich bin von Ihrer Unschuld so überzeugt, wie von der eines Engels, aber Alle kennen Sie nicht so, wie ich Sie kenne, und es betrübt mich, so wegwerfend von Ihnen sprechen zu hören, und zu wissen, daß ich nichts zu Ihrer Vertheidigung vorbringen kann, als meine eigene Ueberzeugung. Können Sie, was Sie anstreben, nicht erreichen?"

„Nein, Francis. Ich fühle es, daß ich jedem Verdacht wehrlos gegenüberstehe, aber ich habe kein anderes Mittel, mein Ziel zu erreichen. Wüßte man, was ich suche, man würde mich auslachen, ja, mich vielleicht sogar für wahnsinnig halten, und dennoch bin ich überzeugt, daß ich auf der rechten Fährte bin."

„Aber weßhalb wollen Sie Ihren Freunden nicht vertrauen? Lassen Sie mich theilnehmen an Ihrem Streben."

„Nein, Nein — Sie können mir am wenigsten helfen. Und dennoch will ich Ihnen vertrauen, Francis! Unter einer Bedingung."

„Ich verspreche, sie anzunehmen, welche es auch sei."

„Sie dürfen kein Wort von dem, was ich Ihnen sage, weiter erzählen, bis ich Ihnen die Erlaubniß dazu gebe."

„Fahren Sie fort. Sie haben mein Versprechen."

„Ah, ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen kann. Hören Sie also — Lord Nortonshall beabsichtigt —"

Sie stockte plötzlich und Francis fragte:

„Was beabsichtigt er?"

„Seine Frau zu ermorden"

Claudia, sind Sie wahnsinnig?"

„Still — hören Sie mich zu Ende. Er hat die Fläschchen aus meinen Kästchen gestohlen — ich weiß — in dem Glauben, ich würde ihren Verlust nie entdecken, oder wenn auch, ihn nie beargwöhnen.

„Was, um des Himmels willen, hat einen solchen Verdacht in Ihnen erregt? Ich weiß, daß Alma seltsame Befürchtungen hegt — sie sagte mir es selbst — aber Sie —"

„Ich bin dessen gewiß," rief sie nachdrucksvoll aus. „Ich sagte Ihnen ja, daß, wenn ich meinen Gedanken Ausdruck gäbe, man mich auslachen würde.

„Ich lache Sie nicht aus, Claudia; aber dieser Gedanke ist zu entsetzlich."

„Sie würden mir glauben, wenn Sie, wie ich, den teuflischen Ausdruck und die Art und Weise gesehen hätten, in der Lord Nortonshall am Abend seiner Rückkehr von Westerpark von ihr sprach. Er spricht zu mir fortwährend von der Möglichkeit ihres Todes, und ist sogar so weit gegangen, mir für den Fall, daß dies eintritt, seine Hand anzubieten."

„Der Elende!" rief Francis aus.

„Aber ich darf nicht zeigen, das ich ihn verdächtige, das könnte nur beschleunigen, was ich selbst zu denken fürchte. Ich will das Verbrechen aufhalten, wenn ich kann. Ich will entweder die Fläschchen zurückerlangen oder, wenn mir das nicht gelingt, ihn bezüglich ihres Inhaltes zu täuschen versuchen, so daß er den Schlaftrunk statt des Giftes benutzt.

„Aber woher dieses seltsame Interesse für Lady Nortonshall? Sie kennen sie nicht."

„Das ist wahr, aber Sie kennen sie und lieben sie."

Frankreich optirt haben von Herrn Fourtou, ihrer Aemter einfach entsetzt werden, weil sie republikanische Neigungen haben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Juli. Telegramm des „N. W. Tageblattes" aus Itzkany: Bei Simnitza wird jetzt hauptsächlich Artillerie über die Donau befördert. Man schätzt die türkischen Truppen, welche sich auf der Linie Rustschuk-Widdin befinden, auf 165,000 Mann. Don Carlos hält sich in Kalafat auf.

Frankreich. Am Sonnabend Vormittag empfing Herr Gambetta eine Deputation der in Biene (Schweiz) etablirten Franzosen, welche ihm eine Adresse und eine kostbare Uhr überbrachten. Die Adresse, von 39 Personen (meistens Elsaß-Lothringer, die für Frankreich optirt haben) unterzeichnet, giebt den Gefühlen Ausdruck, welche die im Auslande lebenden Franzosen beseelen und spricht daß Vertrauen und die Hoffnung aus, daß es Gambetta und „seinen eminenten Mitarbeitern" gelingen werde, die Republik zu retten. Gambetta antwortete in einer Rede, worin er den Deputirten versicherte, daß die Existenz der Republik nicht gefährdet sei. Was jetzt vorgehe, sei unvermeidlich gewesen und, nachdem man das erkannt habe, müsse man sich Glück dazu wünschen, daß man dadurch in die Lage gekommen sei, der Sache ein schnelles Ende zu machen. Die monarchischen Parteien hätten sich der Gewalt bemächtigt und würden dieselbe während drei Monate ausüben, „aber durch diese drei Monate werden wir drei Jahre gewinnen." In einigen Wochen werde Frankreich diese ganze Gesellschaft zur Vernunft bringen. „Denn, wenn Frankreich gesprochen haben wird, wer wird sich dann im Stande glauben, sich dem Willen Frankreichs zu widersetzen?" Gambetta sagte ferner, daß im ganzen Lande auch nicht die geringste Beunruhigung über den Ausgang dem Kampfes herrsche und daß nach abgegebenem Verdikte, was man auch thun möge, „alles in friedlicher Weise wieder seinen natürlichen und legitimen Platz einnehmen werde. Der Schluß der Rede wird besonders bemerkt werden, weil darin Gambetta ganz offen Thiers, „dessen Gesundheit niemals solider und brillanter gewesen sei" als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik bezeichnet, während er sich selbst die folgende Stellung anweist: „Was mich anbetrifft, so können Sie sagen, daß ich keineswegs die Prätention habe, in dem begonnenen Kampfe eine, wie man sich ausdrückt, „alternalive plebiscitaire" vorzustellen. Ich habe meinen Kampfplatz in den Reihen der Demokratie, der ich mit Uneigennützigkeit und ohne jeden Hintergedanken diene."

— Paris, den 8. Juli. Das von der Linken der aufgelösten Kammer eingesetzte Juristencomité hat heute eine erste Konsultation veröffentlicht, in welcher dasselbe ausführt, daß die von den Präfekten gegen die Journalverkäufer ergriffenen Maßregeln ungesetzlich seien. Wie der „Temps" wissen will, beabsichtigte das Kabinet, mit einer Gegenkonsultation konservativer Advokaten darauf zu antworten. — Der „Nat. Ztg." wird gemeldet: Sämmtliche republikanischen Blätter drucken die Rede Gambetta's an die Deputation der Franzosen aus der Schweiz ab, welche als eine Art Wahlmanifest betrachtet wird, wodurch die Wähler aufgefordert werden, durch ihr Votum zwischen Mac Mahon und Thiers zu entscheiden. Der „Francais" giebt sich die gewiß höchst unnöthige Mühe, die Mittheilung eines hiesigen Blattes zu dementiren, wonach in Folge der Ankunft des General Fabrice gestern ein aufgeregter Ministerrath stattgefunden hat, worin auf Drängen des Kriegsministers und des Herzogs Decazes beschlossen wurde, die Wahlen zu beschleunigen.

Großbritannien. London, den 7. Juli. Graf Ladislas Plater, der bekannte polnische Emigrantenführer, hat, den englischen Blättern zufolge, an Karl Blind, von Schloß Rapperswyl, bei Zürich, aus, ein Dankschreiben für dessen neueste energische Brandmarkung der russischen Eroberungspolitik gerichtet. (V. Z.)

— 8. Juli. Nach einer Meldung des „Observer" wird die Königin am nächsten Dienstag in Windsor über die in Aldershot stehenden Truppen eine Revue abhalten. Die Truppen würden am Mittwoch nach Aldershot zurückkehren.

Italien. Rom, 4 Juli. (Die Tochter Antonellis) Gestern hat der Prozeß begonnen, welchen die Tochter des Kardinals Antonelli, Gräfin Loreta Lambertini, gegen die Erben des Kardinals wegen Herausgabe des Nachlasses von 40 Millionen angestrengt hat. Die Klägerin verlangt die Vorladung dreier Zeugen, einer Hebeamme, eines siebzig Jahre alten Priesters und eines ehemaligen alten Dieners Antonelli's, durch welche sie die Wahrheit ihrer Angaben erweisen will. Bisher hieß es, die Klägerin sei die Tochter einer gewissen Frau Marconi und des Kardinals. Nach der Klageschrift jedoch behauptet die Gräfin Lambertini aus einer Verbindung zu stammen, die der Kardinal mit einer ausländischen Dame eingegangen war. Man werde diese Dame, welche jetzt noch in kinderreicher glücklicher Ehe lebte, nur dann nennen, wenn die verklagten Grafen Antonelli es verlangten. Gegen das Jahr 1850 soll eine nunmehr verstorbene Dame Marconi mit dem Kardianal Beziehungen unterhalten haben, über deren Natur deshalb kein Zweifel walten kann, weil damals die Dame bereits 45 Jahre zählte. Als Thatsache wird angeführt, daß die Marconi einen gesegneten Zustand fingirte und zu derselben Zeit die Hilfe einer gefälligen Hebeamme ostensibel in Anspruch nahm, als eben die schöne junge Ausländerin ihre Wehen herannahen fühlte. Die Hebeamme Namens Gerardi welche im Komplot war, brachte das neugeborene Kind der Fremden zu jener Marconi. Sowohl während der Zeit, als die wirkliche Mutter bei der Gerardi in Pflege war, wie auch oft nachher, besuchte Kardinal Antonelli die geheimnißvollen Freunde; Beide sprachen Französisch, aber die Hebeamme verstand doch so viel, um an der Vaterschaft des Kardinals nicht einen Augenblick zu zweifeln. Manchmal erschien auch der Kardinal in Begleitnng seiner würdigen Mutter, welche von dem Dasein ihrer Enkelin volle Kenntniß hatte. Der Kardinal hatte befohlen, daß das Kind immer am Halse eine ihm von demselben geschenkte Medaille trage, auf welcher zu lesen war: „Jacopo Antonelli S. R. E. D. C. A. Publ. Negot. Pii IX P. M" Seinerseits trug er immer das Portrait des Töchterchens in einem Behältniß aus rother Seide. Durch Vermittelung der Marconi wurden die Zinsen von 120,000 Frank für die Erziehung des Kindes angewiesen. Auf gleichem Wege machte der Kardinal demselben Geschenke von 170,000 Frank. Viel blieb von diesem Gelde, Dank der Verschwendungssucht der Marconi, für die junge Loreta nicht übrig. Als diese sich mit dem Grafen Lambertini verheirathet hatte, besuchte sie ihren hochwürdigen Vater noch oft im Vatikan, ebenso schrieb sie ihm häufig Briefe, welche der Kardinal beantwortete. Dann starb Antonelli, seine Brüder traten das Erbe an, und nun beginnt der Prozeß.

— Die Nachrichten über den Zustand des Papstes haben diesmal bedenkliche Fortdauer. An dem gleichen Sonnabend war aber in einer Reihe europäischer Hauptstäde in hervorragenden Kreisen das Gerücht verbreitet, der Tod des Papstes sei bereits eingetreten. So beispielsweise in Dresden. In Paris, wo Sonnabend das gleiche Gerücht herrschte, versicherte man sich durch telegraphische Anfrage, daß der Papst noch am Leben sei. Dagegen meldet der „Nat. Ztg. ein Spezialkorrespondet aus Paris von Sonntag Abend das folgende: Ich hatte heute die Gelegenheit, Einsicht von einem Telegramm aus untrüglicher Quelle zu nehmen, wonach der Schwächezustand des Papstes so sehr zunimmt, daß das Eintreten der Katastrophe jetzt jeden Augenblick befürchtet werden muß.

Rußland. Der alte Gortschakoff soll über den Krieg geäußert haben: „Gelingt es unseren Truppen, die Türken zu einer entscheidenden Schlacht in den Ebenen Bulgariens zu zwingen, dann glaube ich, daß wir unsere Aufgabe in verhältnißmäßig kurzer Zeit lösen werden können; ziehen sich hingegen die Feinde in den Balkan zurück und ich habe Grund es zu glauben, dann können sie uns noch viele Schwierigkeiten bereiten (causeront beaucoup d'ennui), denn abgesehen von den ausgezeichneten Defensiv-Positionen, die sie dort haben, wird dann erst die Schwierigkeit für die „Approvisionirung" unserer Truppen beginnen."

Spanien. Madrid, Sonnabend, 7. Juli, Abends. Der Kongreß hat den Bericht der Kommission, welche zur Prüfung der Finanzoperation der ehemaligen republikanischen Regierung niedergesetzt worden ist, berathen.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 7. Juli. Einem Telegramm Redif Paschas zufolge hätten die Russen am Dienstag bei Silistria den Versuch gemacht, auf Barken über die Donau zu setzen, seien jedoch zurückgewiesen worden. (?)

Nordamerika. New-York, 5. Juli. Der Jahrestag der Erklärung der amerikanischen Unabhängigkeit wurde gestern in den ganzen Vereinigten Staaten in der herkömmlichen Weise gefeiert. Senator Blaine hielt in Woodstock, Conneeticut, eine wichtige Rede. in welcher er Rückschau über die innere und auswärtige Politik der Regierung hielt. Die mexikanische Frage berührend, warnte Senator Blaine das Land vor Angriffeu auf Mexiko unter der Maske der Grenzbeschützuug oder der Unterstützung von Lerdo de Tejada's Regierung, da dies zu einem für Amerika's beste Interessen gefährlichen Annexionskrieg führen dürfte. Das Land bedürfe des Friedens zur Regelung der dem letzten Kriege entsprungenen Schwierigkeiten, die noch keineswegs gelöst seien. Die Südstaaten fingen bereits an, aus ihren Verfassungen die Anerkennung der obersten Autorität der Bundesregierung zu streichen, und die Annexion unruhiger mexikanischer Staaten würde diese Tendenz stärken. Südliche Präsidenten, sagte Mr. Blaine, hätten stets Territorien im Norden abgetreten und im Süden annektirt. Er bekennt, daß, obwohl er gegen zwangsmäßige Annexion sei, die Einverleibung der britisch-amerikanischen Provinzen mit den Vereinigten Staaten die Stärke der letzteren ungeheuer vermehren würde.

Provinzielles.

— Ueber die Jubilar-Vorstellung des alten Theater-Direktors Mittelhausen berichtet der „Ges.": Die vergangenen Freitag veranstaltete Benefiz-Vorstellung für Herrn Direktor Mittelhausen, welcher sein fünfzigjähriges Schauspieler-Jubiläum feierte, versammelte in dem Garten des Goldenen Löwen ein außerordentlich zahlreiches Publikum. Welcher Beliebtheit sich der 74jährige Jubilar hier erfreut, zeigte sich gleich bei seinem Auftreten, indem er mit stürmischem Applaus und reichen Blumenspenden seitens des Publikums begrüßt wurde. Herr Dir. Mittelhausen, welcher als Bloom in „Rosenmüller und Finke" auftrat, errang den Beifall des Publikums in hohem Grade; er wurde zum Schluß der Vorstellung mit Bouquets überschüttet und wieder und wieder gerufen. Tief ergriffen sprach der Jubilar dem Publikum in bewegten Worten seinen Dank aus, und als er geendet, ward ihm von der einen Seite aus zarten Händen ein Lorbeerkranz gespendet, während von der andern Seite Herr Direktor Hoffmann im Namen der Bühnenmitglieder ihm einen silbernen Pokal überreichte und auf den Jubilar ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten."

— Feldmarschall Prinz Friedrich Carl wird einige Tage den Manövern der 2. Division bei Löbau Anfangs September beiwohnen und bei den Herren Kaul-Kattlewo und Konrad Gwisdzyn Quartier nehmen.

—Das Dorf Zlotowo im Löbauer Kreis ist am 6. d. Mts. Nachmittags beinahe total niedergebrannt.

††† Danzig, 7. Juli. (O. C) Am 2. d. Mts. rückte die hiesige Feldartillerie zur großen alljährlichen Schießübung nach Königsberg ab. Unser Pionir-Bataillon wird während des zweiten und des größeren Theiles des letzten Drittels des Juli mit Brückenschlagen über die Weichsel und sonstigen Pontonier-Uebungen beschäftigt werden, und nimmt während derselben in drei, in der Nähe der Uebungsstellen belegenen, Weichsel-Ortschaften des Kreises Marienburg Quartier. — Unsere Stadt hat den ältesten ihrer Geistlichen, den Pfarrer der Kirche zu St. Salvator (in der Vorstadt Petershagen) und Superintendenten des Kirchenkreises Danziger Höhe, Herrn C. A. Blech, durch den Tod verloren. Am 2. d. Mts. Nachmittags endete nämlich auf einem Spaziergange ein Herzschlag das Leben des für seine 81¼ Jahre noch recht rüstigen Greises. Sein fünfzigjähriges Jubiläum als Geistlicher hatte derselbe schon vor längeren Jahren gefeiert; als Pfarrer der St. Salvatorkirche hat derselbe über 45, als Superintendent des genannten Kirchenkreises über 30 Jahre fungirt; daneben auch noch als Verwalter mehrerer wählthätiger Stiftungen. Einer hiesigen Pädagogen- und Geistlichen-Familie entstammend, hatte der Verstorbene sich auch noch dadurch um seine Vaterstadt Verdienste erworben, daß er die Anregung zur Gründung des hiesigen großen Diaconissen-Krankenhauses gab. Für die Liebe und

---

„Und Sie würden sie retten um meinetwillen?"

„Ja Francis, um Ihretwillen."

Ich weiß kaum, was ich Ihnen sagen soll, Claudia," sagte Francis von dieser selbstlosen Hingebung tief gerührt. Sie haben sich eine schwere Aufgabe gestellt, und wäre nicht ein Menschenleben — und welch' ein Menschenleben — bedroht, ich würde sagen, lassen Sie diesen Mann seinen eigenen Weg gehen, die gerechte Strafe wird ihn schon ereilen, ehe er sein Verbrechen vollbringen kann.

Sie werden mich gewähren lassen, Francis," sagte Claudia. „Genug davon für heute. Sie haben selbst etwas auf dem Herzen, was Sie mir sagen wollen."

„Ja, Sie haben Recht — etwas, was mich sehr verwirrt. Bertram ist erkrankt und phantasirt entsetzlich; aber es ist Methode in seinem Wahnsinn. Hat Ihre Mutter je seines Namens erwähnt?

„Meine Mutter? Nein. Weshalb fragen Sie danach?"

„Weil er in seinem Delirium ganz deutlich ihren Namen — Maddalina Wynne, ausgerufen hat."

„Das kann ich nicht verstehen. Haben Sie nicht herausgebracht, was er von ihr sagte?"

„Nein; aber er sprach gleichzeitig von einer anderen Person, als ob zwischen den Beiden eine Verbindung bestände."

„Wie war der andere Name? „Können Sie sich dessen erinnern?"

„Ja, und ich habe einen schweren Verdacht. Haben Sie je den Namen Jasper Glosson gehört?"

Claudia's Gesicht wurde leichenblaß bei diesen Worten, und wenn Francis sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte, wäre sie zu Boden gesunken.

„Sind Sie krank?" fragte er beunruhigt.

„Nein, nein; es ist mir schon besser. Jasper Glosson! Ist es möglich, daß ich diesen Namen wieder höre?"

„Sie kennen ihn also?"

„Ja. Er war der Mann, von dem ich Ihnen erzählte, der meinen Vater in's Verderben brachte und der meiner Mutter das Leben nehmen wollte — der Mann, den ich als Dieb und Mörder entlarven könnte, wenn ich ihn nur fände. Ich habe die Papiere, welche meiner Mutter so theuer zu stehen kamen, und wenn wir uns je begegnen, dann soll er sich in Acht nehmen. Aber sagen Sie mir Alles, was Sie wissen."

„Ich habe außer diesen beiden Namen nichts gehört, entgegnete Francis.

„Wurde ein Ort genannt — keine Spur bezeichnet, durch die man diesen Glosson finden könnte?"

„Keine."

„Haben Sie Bertram nie früher von ihm sprechen hören?"

„Niemals; aber ich glaube, daß dieser Glosson der Mörder von Alma's Vater war."

„Weßhalb?"

„Der Handschuh, von dem ich Ihnen erzählte, der neben dem Ermordeten gefunden wurde und der mir später auf so räthselhafte Art abhanden kam, war mit den Initialen „J G." bezeichnet und Bertram verbindet den Namen in seinen Phantasien stets mit Mord."

„Seltsam," murmelte Claudia.

Francis wandte sich plötzlich zu ihr.

„Können Sie sich erinnern, wie dieser Mann ausgesehen hat?

„Vollkommen; obwohl ich damals noch sehr jung war. Er war groß, hatte braune Haare und braune Augen und ein sehr blasses Gesicht."

„Hatte er kein besonderes Zeichen, an dem er zu erkennen wäre?"

„Ja; quer über das Kinn lief eine weiße Narbe."

„Er trug also damals keinen Bart?"

„Nein; sein Gesicht war vollkommen bartlos, sonst hätte ich die Narbe nicht sehen können."

Francis versank in tiefes Sinnen und Grübeln, woraus ihn Claudia mit den Worten riß:

„Aber weßhalb stellen Sie alle diese Fragen an mich?"

„Weil — ich weiß es selbst kaum, Claudia — eine tolle Idee sich meiner bemächtigt, daß —"

„Was?"

„Nun, daß Austin Bertram am Ende selbst der Mann ist, von dem er phantasirt."

„Unmöglich," sagte Claudia entschieden. „Ich habe Mr. Bertram sehr genau angesehen, denn seine Stimme erregte einen heftigen Widerwillen in mir, als ich sie zuerst hörte, und ich bildete mir fast dasselbe ein; aber er kann es nicht sein. Nein! Sie werden den Elenden anderswo suchen müssen."

In diesem Augenblick wurde geklopft, und eine Dienerin trat ein und flüsterte Claudia einige Worte zu.

„Ich werde ihn sogleich empfangen," antwortete sie. „Sie müssen mich jetzt verlassen, Francis. Trachten Sie in dieser Angelegenheit möglichst viel herauszubringen. Der Himmel ist nicht blind und wird uns in unseren Forschungen helfen."

Sie drückte ihm die Hand, und er ging; aber nicht ohne in dem in der Halle wartenden Manne, Mr. Brown, Lord Nortonshall's Kammerdiener zu erkennen.

36. Kapitel.

Brown war nicht wenig verwundert, als er plötzlich von Lord Nortonshall den Auftrag erhielt, ein Bouquet und einen Brief zu Claudia zu tragen, da er bisher nur äußerst selten zu solchen Aufträgen verwendet wurde.

In Claudia's Villa angelangt, verlangte er derselben seine Sendung persönlich übergeben zu dürfen und wurde nach einigen Minuten in ihr Boudoir geführt.

Claudia's Wangen rötheten sich nicht, noch glitt auch nur der schwächste Schimmer eines Lächelns über ihr Gesicht bei dem Anblick der ihr überbrachten, prächtigen Blumen.

Sie sagte einfach, daß Lord Nortonshall sehr gütig sei, und legte dann Bouquet und Brief ohne weitere Bemerkung bei Seite. Brown bestellte seines Herrn Empfehlungen und dessen Frage, ob Miß Claudia sich wohl befinde.

„Ja, ich danke."

Sie schwieg nach dieser Erwiderung etwas verlegen, denn sie wußte nicht recht, wie sie mit Dem anfangen sollte, was sie zu sagen hatte, denn der Kammerdiener konnte ja doch eine Kreatur seines Herrn sein und sie ihm verrathen.

„Sie wissen wohl, daß ich gestern im Hause Lord Nortonshall's war," begann Sie endlich zögernd.

„Ja, Miß."

„Ich ging hauptsächlich deshalb hin, weil ich versuchen wollte, etwas zu finden, was ich verloren habe."

„Und ist Ihnen das gelungen?"

„Nein."

„Das bedaure ich."

„Gewiß nicht mehr, als ich. Das war aber nur ein Grund. Der andere war, Lord Nortonshall's Haus zu sehen. Ich glaube, Sie könnten mir zu beiden Dingen verhelfen."

Brown verneigte sich verlegen und sagte, daß er ihr mit dem größten Vergnügen dienen würde.

„Ich hatte wichtige Gründe, gestern die Gesellschaft zu besuchen," sage Claudia nochmals. „Ich fürchte es droht ein Unheil, welches ich durch Wachsamkeit verhindern kann, aber ich muß dabei Ihre Hülfe haben."

„Sie sollen sie haben, so weit es in meiner Macht steht."

Claudia zögerte abermals einen Augenblick, wie sie ihm sagen könnte, was sie ihm sagen mußte, ohne seinen Argwohn zu sehr zu erregen. Es war so schwer, so zu einem Diener zu sprechen, ihm zu sagen, daß sie seinen Herrn beargwöhne, ihr die Fläschchen genommen zu haben und doch mußte sie seine Hülfe haben, um sie wiederzuerlangen.

„Er soll denken, was er will," sagte sie endlich verzweifelt zu sich selbst. „Ich muß es ihm sagen." (Fortsetzung folgt.)

Hochachtung, welche Herr Blech in weiten Kreisen genoß, zeugte die große Betheiligung bei seinem gestern Vormittag stattgefundenen Begräbnisse. — In Folge der, ja auch über Danzig hinaus Aufsehen erregt habenden, Fuhrschen Defect-Angelegenheit ist unser Magistrat bedacht gewesen, das ganze städtische Kassenwesen einer gründlichen Reform zu unterziehen und dasselbe einer schärferen Controle, als solche bisher stattgefunden, zu unterwerfen. Die Schädigung, welche Fuhr dem städtischen Aerar zugefügt, ist glücklicherweise lange nicht so erheblich gewesen, als im Publikum geglaubt wurde. Sie hat nämlich nicht 22 bis 24,000 Mark, wie angenommen wurde, sondern thatsächlich, in allen 50 Defectsfällen zusammen nur ein Geringes über 9000 Mark betragen. Wohl wesentlich mit in Folge dessen kam Fuhr, trotz der großen Menge der Betrugsfälle, mit nur 2 Jahren Gefängniß, ohne Aberkennung der bügerlichen Ehrenrechte, davon. — Die Eröffnung der Marienburg-Mlawka-Warschauer Eisenbahn auf ihrer ganzen Strecke soll nunmehr, wie man hier für bestimmt wissen will, definitiv auf den 1. August angesetzt worden sein. Man verspricht sich von derselben in hiesigen kaufmännilchen Kreisen eine namhafte Aufbesserung unserer noch immer krankenden merkantilen Verhältnisse. Möchte die Folgezeit diese Erwartung nur nicht als eine irrige erscheinen lassen!

Elbing, 8. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverord.-Versammlung wurde ein Schreiben des Operpräsidenten v. Horn verlesen, in welchem dieser dem Oberbürgermeister Thoma'e mittheilt, daß der Kriegsminister in Folge der von dem Oberpräsidenten befürworteten Petition des Magistrats um Belassung unserer Garnison, ihm geschrieben habe, daß über das Casernirungswesen u. die durch dasselbe bedingte Dislocation der Truppen augenblicklich noch nichts feststehe, daß derselbe aber glaube, Elbing werde wahrscheinlich nicht nur seine gegenwärtige Garnison behalten, sondern es werde voraussichtlich das ganze Ulanen-Regiment hier garnisonirt werden. (Altpr. Z.)

— Der evangelische Oberkirchenrath hat an die Consistorien der sechs östlichen Provinzen eine Verfügung über die Beiträge der Gemeinden zu den Synodalkosten erlassen. Danach ist für das gesammte Vertheilungsgeschäft in Betreff der Beiträge zu den Synodalkassen aller Stufen ein einheitlicher Maßstab zu bringen. Hierfür kann nicht die Kopfzahl, sondern nur die Leistungsfähigkeit zu Grunde gelegt werden und ergiebt sich dieselbe zunächst aus der Steuerkraft ihrer Mitglieder; daneben können die Ueberschüsse des Kirchenvermögens noch in Betracht kommen; jedoch ist für eine provisorische Fest-setzung, um die es sich jetzt allein handelt, hierauf keine Rücksicht zu nehmen, weil nicht nur die Ermittelung des wirklich verfügbaren Kirchenvermögens den größten Weitläufigkeiten unterliegt, sondern auch die Frage, in welchem Verhältnisse untereinander die Steuerkraft und das Kirchenvermögen heranzuziehen sind, zu wenig vorbereitet ist, um sie, ohne Mitwirkung synodaler Organe, durch Anordnung der Behörden auch nur provisorisch zum Austrage zu bringen.

Königsberg, 4. Juli. Gestern Nachmittag ist hier in der Löbenichtschen Langgasse in der Goldbergschen Pfropfen-Fabrik ein abscheulicher Mord-Versuch verübt worden. Ein Eisenbahnarbeiter drang in dieselbe ein, stürzte über seine dort beschäftigte Braut her und brachte ihr mehrere tiefe Messerstiche bei, infolge dessen sie von Blut überströmt sofort bewußtlos zusammenbrach und nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Der Mensch hat die That in vollständig nüchternem Zustande und mit der Absicht das Mädchen zu ermorden, verübt. Er hatte dies nicht nur Tages vorher zu anderen Personen, sondern an demselben Tage sogar dem Revierschutzmann mitgetheilt. Er hat sich nach verübtem Verbrechen dann selbst das Leben nehmen wollen. Das Motiv zu dieser That soll Eifersucht sein. — Ein Herr Professor Becker giebt hier Vorstellungen und dupirt das geehrte Publikum in einer bisher wohl kaum dagewesenen Weise. Er macht in den Blättern bekannt, daß den Besuchern Loose ertheilt werden sollen, deren Hauptgewinn aus einer Equipage besteht, es dem Gewinner aber frei steht, dafür 200 Mk zu nehmen. Alles läuft natürlich hin, denn außer diesem sollen auch noch viele andere Gewinne zur Vertheilung gelangen. Und was war es? Der Hauptgewinn bestand aus einem Kinderspielzeug von Korbflechterei und die 200 Mk in einem Schein, der als Räucherpapier zu benutzen ist.

— Die diesjährige Gestüts-Auktion auf dem Königl. Hauptgestüt Trakehnen findet am 7. August d. J. statt. Es kommen etwa 100 Gestütspferde (Mutterstuten meistens gedeckt, 4jährige Hengste und Stuten und Fohlen) zum Verkauf.

— Das diesjährige Herbstmanöver unserer hiesigen I. Division I. Armeekorps wird zwischen Heilsberg und Friedland stattfinden.

Tilsit, 5 Juli. In voriger Woche erfolgte unweit Labiau in der Krümmung der Deime ein Zusammenstoß der Dämpfböte, „Schnell u. Rapid". Letzteres hat einen bedeutenden Schaden erlitten und deshalb seine Fahrt vorläufig aussetzen müssen.

÷ Inowrazlaw, 8. Juli. (O. C.) Am 2. d. Mts. fand in Batkowo unter Leitung des Herrn Kreisschul-Inspektors Biatowski von hier eine Bezirks-Lehrer-Conferenz statt, an welcher 16 Lehrer Theil nahmen. Am 18. d. Mts. findet hierselbst eine Kreis-Lehrer-Conferenz der Lehrer des Kreises unter Vorsitz der Herrn Kreisschul-Inspectors, Superintendenten Schönfeld, statt. — Die Ferrien in den hiesigen Unterrichtsanstalten haben am gestrigen Tage ihren Anfang genommen. — Am vorigen Mittwoch wurde auf dem hiesigen Markte durch einen Fleischbeschauer trichinöses Fleisch entdeckt. Dasselbe wurde polizeilich mit Beschlag belegt und mußte vergraben werden. — Die hiesige Schützengilde beabsichtigt auf dem Schützenplatz ein Schützenhaus zu bauen. Dieses soll nicht nur zu Vereinszwecken, sondern auch dazu dienen, Festgesellschaften bei eintretender ungünstigen Witterung Aufnahme zu gewähren. — Seit dem 2. weilt die Capelle des 49. Regiments aus Gnesen hier. Dieselbe hat bis jetzt hier 3 Concerte gegeben und wird in der nächsten Woche noch an einigen Abenden concertiren. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. wurden die vor dem Lokale des Conditors Cohn in der Siegsmundstraße befindlichen Vorhänge beschädigt, indem u. a. die daran befindlichen Ringe abgeschnitten und die Schnur entfernt wurde. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die Urheber dieses nächtlichen Unfuges zu ermitteln. — Bei dem Gewitter, das sich am 2. d. Mts. in der hiesigen Gegend entlud, schlug der Blitz in eine Scheune zu Wronowy. Die Scheune brannte total nieder. —

Frankenstein, 5. Juli. Ein seltener Preßprozeß wurde heute hier verhandelt. Das hiesige Wochenblatt hatte in seiner Nummer vom 10. März d. J. in der harmlosesten Weise darüber gescherzt, daß man in Gnesen beschlossen hatte, Reliquien des heiligen Adalbert nach Rom zu schicken. Das Blatt meinte, wenn man in Prag ebenso handle, werde der heilige Vater nur kraft seiner Unfehlbarkeit entscheiden können, welches der richtige und welches der falsche heilige Adalbert sei. Hierin fand der Staatsanwalt eine öffentliche Beschimpfung der Heiligenverehrung, welche eine Einrichtung der katholischen Kirche ist, insbesondere werde auch dieser Kirche der Vorwurf gemacht, als begünstige sie den Betrug in Bezug auf die Reliquien der Heiligen. Hiervon war in dem Artikel mit keinem Worte die Rede gewesen; diesen Commentar hatte die Staatsanwaltschaft aus eigenen Mitteln geliefert. In der Vertheidigung wird jedoch durch mehrere historische Werke nachgewiesen, daß in der That sowohl in Prag wie in Gnesen der Körper des heiligen Adalbert aufbewahrt wird und nothwendigerweise einer von beiden der unrichtige sein muß. Es erfolgte deshalb auch Freisprechung. Wunderbar ist es, daß man in dem paritätischen und aufgeklärten Preußen in Beziehung auf Knochenverehrung so gar empfindlich ist.

Locales.

— **Bade-Anstalt.** Noch vor etwa 20. Jahren befanden sich in Thorn 2 dem Publikum geöffnete Badeanstalten, die eine noch heute im Betriebe stehende im jetzigen Hildebrandt'schen, die andere in dem damaligen Platte'schen Garten, dem jetzigen Carlsruhe. Letztere ist seit meheren Jahre eingegangen, und es stehen denen, die Wannenbäder gebrauchen wollen, zur Zeit nur die beiden Badezellen im Hildebrandt'schen Local zur Benutzung frei. Obwohl nun in diesem, wie überhaupt in dem erwähnten Geschäft alle dort erscheinenden Kunden, auch die Badegäste auf das Beste bedient werden, so ist doch die Zahl von zwei Badezellen für das Bedürfniß einer Einwohnerschaft von mehr als 20,000 Seelen zu gering, und eine Vermehrung derselben geradezu für unsere Sanitätsverhältnisse ein Bedürfniß. Dazu kommt, daß die Einrichtung für sogenannte russische Bäder, welche bei der Anlage des hiesigen Garnison-Lazareths getroffen war, vor längerer Zeit aufgegeben und, so viel wir wissen, auch nicht wieder hergestellt ist. Diesem Bedürfniß entgegen zu kommen und ihm abzuhelfen ist ein Unternehmen bestimmt, mit dessen Ausführung ein hiesiger Geschäftsmann, Herr L. Lewin (in Firma L. Lewin u. Rawitzki) bereits begonnen hat. An der Ecke der Weißen Straße und der Rosengasse wird jetzt ein Umbau ausgeführt, in dessen Erdgeschoß eine Badeanstalt mit 5 Zellen und Wannen, sowie ein römisches Schwitzbad und ein Brausebad eingerichtet wird. Die Zellen für die Wannen werden die Fenster nach der Rosengasse, das Schwitzbad nach dem Hofe hin haben. Außerdem wird ein Zimmer angelegt, in welchem die Badegäste sich vor und nach genommenem Bade aufhalten können. Das obere Stockwerk soll außer der Wohnnng des Bademeisters noch 2 Zimmer enthalten, die solchen Fremden zu Gebote stehen, welche etwa der Bäder wegen einige Tage hier und in der unmittelbaren Nähe der Badeanstalt verweilen wollen. Außerdem wird in dem oberen Stockwerk noch ein photographisches Atelier eingerichtet. Die Badeanstalt des Herrn Hildebrandt wird neben der neuen sicherlich ausreichende Benutzer finden, da nicht nur die Gartenpromenade und die Bewirthung viel Annehmlichkeit hat, aber die des Herrn L. Lewin wird dazu dienen den oft schmerzlich empfundenen Mangel an Bädern zur Abhülfe rheumatischer und ähnlicher Leiden, so wie an den einer größeren stetig steigenden Bewohnerzahl entsprechenden Wannen abzuhelfen. Herr L. hofft seine Anstalt bereits Anfangs Oktober d. J. dem Publikum eröffnen zu können.

— **Brückenangelegenheit.** Dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz v. Horn wurde von dem Unglück, welches unsere Stadt durch den Brückenbrand erlitten hat, sofort Kenntniß gegeben, unmittelbar nach Eingang der Nachricht hat derselbe ein sehr wohlwollendes und freundliches Schreiben an den Chef der städtischen Verwaltung gerichtet, in welchem er sein herzliches Bedauern über diese Calamität und seine aufrichtige Theilnahme an dem Schicksal der Stadt ausspricht, auch Auskunft darüber verlangt, ob und was über die Wiederherstellung der Brücke von den städtischen Behörden beschlossen sei. Der Erlaß des Herrn Oberpräsidenteu ist von dem Herrn Magistratsdirigenten umgehend unter Mittheilung der bekannten Beschlüsse und mit dem größten Danke für die wohlwollende Theilnahme beantwortet.

— **Meldungen.** Zu der durch den bevorstehenden Abgang des Herrn Rector Hasenbalg erledigt werdenden Stelle an der städtischen höheren Töchterschule sind, wie wir hören, bereits mehrere Meldungen eingegangen; da jedoch der für diese Bewerbungen gestellte Termin nocht nicht abgelaufen ist, werden die Berathungen der Schuldeputation und des Magistrats auch erst nach dem einmal festgesetzten Termin (15. Juli) beginnen.

— **Kirchenpolitisches.** Zur Orientirung über die Kirchenpolitik der Partei Kögel und Genossen, welche bei den letzten Synodalwahlen in Sachsen und Brandenburg so große Erfolge zu verzeichnen gehabt hat, dürfte die Mittheilung der Friedensvorschläge von Interesse sein, von denen der Moniteur der Hofpredigerpartei das Ende des gegenwärtigen Kirchenstreits erwartet. „Der Zwiespalt der Richtungen in der bisherigen Schärfe, schreibt die Neue Evangelische Kirchenzeitung v. 7. Juli, kann und muß aufhören, sobald der Evangelische Ober-Kirchenrath in Wort und That beweist, daß die Linke auf seine Anerkennung nicht zu rechnen hat. Das hannoversche Consistorium geht unter ähnlichen Verhältnissen ruhig und sicher seinen Weg, ohne sich um die Schreier von links in der Presse zu kümmern und es hat den großen Erfolg, daß die Kirche sich in Frieden erbaut."

Zunächst werden also die bekannten Ketzerprozesse des Hannoverschen Landesconsistoriums gegen die Pfarrer Werner, Portig, Klapp u. A. dem Preußischen Ober-Kirchenrath als ein bewährtes Mittel empfohlen, um durch Absetzung der Pred. Hoßbach und Rhode Ruhe in der Kirche zu bekommen und die traurigen Verhältnisse der Hannoverschen Landeskirche, wo Orthodoxie und Welfenthum ein Schutz- und Trutzbündniß gegen das deutsche Reich abgeschlossen haben, als Muster für die preußische Landeskirche hingestellt. Eine so offene Zustimmung zu der welfischen Kirchenpolitik dürfte die Solidarität der feudal-ultramontanen und orthodoxen Interessen in Alt-Preußen klar darlegen. — Als die zweite Friedensbedingung der positiven Union wird die Besetzung der theologischen Professuren mit kirchlichen Lehrern bezeichnet. „Es ist in der That eine Versündigung an der theologischen Jugend, wenn man ihr Lehrer giebt, die sie in die Zweifel und in den Unglauben hineinführen." In welchem Sinne die Neue Evangelische Kirchenzeitung diese Bedingung ausgeführt wissen will, hat vor nicht langer Keit durch die Denunziation des vorjährigen Rectors der Berliner Universität, des neuernannten Mitglieds der Akademie der Wissenschaften, Professor Dillmann sich gezeigt. Derselbe hatte in seiner Rectoratsrede über den Islam in historischer objectiver Darstellung Muhamed als den Eiferer für die durch Christusvergötterung verletzte Majestät Gottes bezeichnet, worauf in der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung die Anklage der Leugnung der Gottheit Christi gegen ihn erhoben wurde. Jetzt wird gegen den zweiten liberalen Professor der Berliner Facultät, Professor Pfleiderer die Beschuldigung ausgesprochen, daß er die moderne Theologie mit Scheingründen für amtsfähig erkläre und mit den Begriffen spiele. Bedenkt man, daß die Ankläger in den Prüfungscommissionen für die Candidaten des Schulamts und Predigtamts sitzen, so wird man die Consequenzen solcher Denunziationen selbst ziehen können. Mit der Lehr-Freiheit der theologischen Wissenschaft wird es unter dem Regime der positiven Union ein Ende haben, wie der Trost der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung, „die Gelehrten von links mögen als Schriftsteller schreiben was sie wollen," selbst indirect zugiebt. Gegen solch' eine Verkennung der elementarsten Grundsätze des Protestantismus werden alle evangelischen Bürger einmüthig Front machen müssen. Einer der Führer der positiven Unionspartei schließt seine Controverspredigt im Dome zu Berlin über den echten Geist des Protestantismus mit dem Worte: „Es ist in keinem Andern Heil, so steht an der Kuppel der Schloßkapelle, Alles mit Gott, so steht an der Koppel unserer Soldaten." Der freisinnige Protestantismus bedarf zu seinem Kampfe keiner weltlichen Macht und seine Waffen aus der Rüstkammer der Wissenschaften und der Bildung und braucht den Beweis des Geistes und der Kraft, den man von einer kirchlichen Partei verlangt, nicht zu scheuen. (Prot. Ver. Corr.)

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 9. Juli.

Gold zc. zc. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 175,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 213,25 bz.

Im Getreide-Terminverkehr war die Stimmung heute recht fest, aber die vorhandene Kauflust wenig rege, um eine völlige Annahme der Anerbietungen zu gewähren; daher ein träges Geschäft mit langsam rückgängiger Preisbewegung. Von effektiver Waare fand Roggen zu eher besseren Preisen leichtes Placement, während Weizen und Hafer nur wenig beachtet waren. Gek.: Roggen 12,000 Ctr., Weizen 3000 Ctr., Hafer 3000 Ctr.

Rüböl obschon nur mäßig angeboten, hat sich nicht voll im Werthe behauptet. Gek. 500 Ctr.

Spiritus anfängsich ziemlich fest im Preise gehalten, war schließlich vorwiegend und auch etwas billiger angetragen. Gek. 90,000 Ltr.

Weizen loco 200—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 115—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 Mk, Futterwaare 130—153 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 62 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,2 Mk bz.

Danzig, den 9. Juli.

Weizen loco wurde heute Seitens der Inhaber höher gehalten, fand anderseits aber auch gute, obschon nicht allgemeine Kauflust und wurden 440 To. darunter 205 Tonnen russischer zu 2—3 und für russischen 4—5 Mk pr. Tonne höheren Preisen als Sonnabend verkauft. Mäßige Zufuhren und zu hohe Forderungen beschränkten den Umsatz. Bezahlt wurde für Sommer 126, 135 pfd. 250 Mk, ordinär 114 pfd. 180 Mk, bunt bezogen 123 pfd. 240 Mk, bunt 126/7, 127/8 pfd. 243, 248 Mk, hellbunt 126/7, 127/8, 129 pfd. 260 Mk, russischer 119, 120, 123 pfd. 195, 196, 197, 199, 200 Mk, 122 pfd. 202 Mk, 122/3 pfd. 205 Mk, 124 pfd. 207 Mk, besserer 124 pfd. 210 Mk, 127 pfd. 220, 222 Mk, guter 128/9 pfd. 230 Mk, 131/2 pfd. etwas besetzt 232 Mk, fein 135 pfd. 239 Mk pr. Tonne. Termine theurer bezahlt. Regulirungspreis 252 Mk. Gekündigt 80 Tonnen.

Roggen loco fester, russischer 115 pfd. 135 Mk, 118, 118/0, 120 pfd. 135, 139, 139½, 141 Mk unterpolnischer 116 pfd. 155 Mk, 119 pfd. 158 Mk, 120/1 pfd. 160½ Mk, 121 pfd. besetzt 156 Mk pr. Tonne. Regulirungspreis 146 Mk, unterpolnischer 160 Mk. — Gerste loco russische Futter- 102, 107 pfd. zu 113, 115 Mk pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco Futter- 128 Mk pr. Tonne. — Hafer loco russischer nach Qualität wurden zu 101, 102, 106 Mk pr. Tonne gekauft, anderer 135 Mk pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen, Termine August-September, September-October 310 Mk Br., 308 Mk Br. Gd., inländischer Juli-August 305 Mk Gd.

Breslau, den 9. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,70—20,60—22,90—24,40 Mk gelber 18,50—20,20—22,40—23,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,70 — 19,00 Mk, galiz. 13,80 — 15,20 — 16,90 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,10—10,80—11,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 Mk per 50 Kilo Winterrübsen 29,00—27,50—26,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. Juli. (Lissack & Wolff).
Wetter veränderlich.

Weizen bei kleiner Zufuhr mehr beachtet und höher bezahlt.
„ russischer 188—195 Mk.
„ bunt und hellbunt 210—225 Mk.
„ fein hochbunt 230—240 Mk.

Roggen bei höherem Angebot begehrt und namentlich in trockener Qualität gut verkäuflich.
„ russischer 136—142 Mk.
„ polnischer 157—161 Mk.
„ inländischer 164—170 Mk.

Hafer unverändert 120 —150 Mk.
Erbsen do 120—130 Mk.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,00 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 10. Juli 1877.

		8./7. 77.
Fonds . . .	ruhig.	
Russ. Banknoten	211—90	213—25
Warschau 8 Tage. . .	211—50	212—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	62—70	63—50
Poln. Liquidationsbriefe .	55	55—60
Westpreuss. do 4% . .	93—90	93—50
Westpreuss. do. 4½%	101—10	101—20
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	161—80	162
Disconto Command. Anth .	92—10	91—91
Weizen, gelber:		
Juli-August	230	231—50
Sept. Okt.	225—50	227
Roggen:		
loco	152	153
Juli	152—50	153
Juli-August.	152—50	153
Sept.-Okt.	153	153—50
Rüböl.		
Juli	67—80	66—70
Septbr.-Octbr.	68—20	66—80
Spiritus.		
loco	52—10	52—20
Juli-August	51—20	51—50
Aug.-Septbr.	51—80	52—20
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 10. Juli 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Volks-Garten.

Heute Dienstag, den 11. Juli 1877.

CONCERT

à la Strauss

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Th. Rothbarth.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 25 Pf. Schnittbillets um 9 Uhr à 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Holder-Egger.

Königliche Ostbahn.

Die Anfertigung von rot. 170 Quadrat-Metern Doppelfenster incl. Beschlag, Anstrich und Verglasung in den Empfangs- und Beamtenwohngebäuden auf den Bahnhöfen von Ottlotschin bis Bischofswerder soll verdungen werden. Submissionstermin **Donnerstag, den 19. Juli cr.** Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zu haben sind.

Thorn, den 7. Juli 1877.

Der Eisenbahn-Bau-Inspektor.

Sperl.

Auction.

Mittwoch, den 11. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Kahne des Schiffers **Kuminski**, (vor dem Reimann'schen Fährhause) eine Ladung

beste Schmiedekohlen

öffentlich meistbietend in kleinen Parthien verkaufen. Sicheren Käufern auch gegen 3 Monat Accept.

W. Wilckens, Auktionator.

Die Herren Dr. Lehmann und Dr. Lindau haben meinen 3jährigen Neffen bei dessen Erkrankung an der Luftröhrenentzündung mit Aufopferung gepflegt und eine schwierige Operation, durch Einsetzen einer silbernen Röhre, mit glücklichem Erfolge ausgeführt. Für ihre vielfachen eifrigen und liebevollen Bemühungen sage ich den genannten Herren Aerzten nach der jetzt erfolgten glücklichen Genesung des Kindes meinen herzlichsten Dank.

Polizeisergeant **Decomé**.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst

Culmerstraße 310

im **Hempler**'schen Hause ein

Futter-Geschäft

eröffnet und offerire

Häcksel, Roggen, Hafer und Erbsenschrot

sowie

Futtermehl und Kleie

zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Leopold Safian.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt **Oscar Neumann**, Neustadt 83.

Sehr günstige Offerte!

Ein Rittergut

nebst Vorwerken, in der fruchtbarsten Gegend Westpreußens, von ca. 7800 Mrg. preuß. incl. 250 Mrg. zwischen Wiesen und 3000 Mrg. Wald, wovon ca. 900 Mrg. sehr gut bestandener alter Eichen-, Buchen- und Fichten-Wald, mit einer 1873 nach neuester Construction erbauten Brennerei, einer bedeutenden Ziegelei, guter Fischerei, schöner Jagd, guten Gebäuden, — Aussaat: 400 Morgen Weizen, 350 Mrg. Roggen, 250 Mrg. Erbsen, 200 Mrg. Gerste, 300 Mrg. Hafer 400 Mrg. Kartoffeln, — Inventar 65 Pferde, 103 Kühe, 90 St. Jungvieh, 1400 Schafe. Der Acker, wovon 3000 Mrg. guter Weizen- und Gerstboden, ist in hoher Cultur und die Besitzung seit 40 Jahren in einer Hand, — mit nur einer Pfandbrief-Hypothek — soll wegen Krankheit des Besitzers für 230,000 Thlr. bei 70- bis 80,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

Näheres erfahren Selbstkäufer bei

R. Krispin.

Danzig, Heiligegeistgasse 72.

Bestellung auf gutes Roggen-Futtermehl à 50 Kil. 6 M. 60 Pf. nimmt entgegen **O. Oloff**, Thorn.

Die Tafelbutter aus:

Gronowo, Birkenau, Sängerau als feinste auf Eis, ist von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag, die der anderen Güter zu jeder Tageszeit frisch zu haben bei

Wwe. Reinsdorff,

vis-à-vis der Schule des Fräulein Lehmann.

Ostpreußische Leinewand, verschiedene Sorten Maschinengarn und Zwirn, sowie Getreide-Säcke und Fenstervorsetzgaze sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn.

Culmerstr. 342 im Wernik'schen Hause.

Die Leser der

Rostocker

Zeitung, der

Magdeburger

Zeitung und des Berliner

Actionair

sowie Interessenten der

Meckl. Hypotheken und Wechsel-Bank

werden auf Nummer 27 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als

Probe-Nummer auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich u. franco

versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Ergebene Anzeige

von O. Grünthal aus Berlin.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich wiederum mit einem großen Lager der anerkannt besten und billigsten **Berliner Schreibmaterialien, Galanterie-, Kurz- und Leder-Waaren**, so wie mit einem **gut sortirten Lager von Nähmaterialien und Alltagsbedürfnissen für Damen** als auch mit einer großen Auswahl von **Weißwaaren und Stickereien** hier eingetroffen bin.

Der Verkauf dauert nur 3 Tage.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hôtel Copernicus, 1 Treppe hoch.

Verkaufstage: Mittwoch, Donnerstag und Freiag, den 11., 12. und 13. Juli.

Bei Einkäufen von Mark 3. gebe ein Stück feine Rosenseife gratis.

Hochachtungsvoll

O. Grünthal.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Lieferanten verschiedener Höfe, vielfach prämiirt,

erste Fabrik und größtes Lager von Geräthschaften für Comfort, Gesundheits- und Krankenpflege, verkaufen die alten Zimmer-Douche-Apparate mit Holzgestelle und Verschraubungen, von gewisser Seite als „neuester Stand der Technik" bezeichnet, längst zu **herabgesetzten** Preisen. Bei ihrem neuen patentirten Zimmer-Douche-Apparat, als practisches Unicum von ersten Autoritäten anerkannt, kommen Holzgestelle und die dem Badenden lästigen An- und Verschraubungen vollständig in Wegfall, zwei feststehende Hähne bewirken mittelst einfacher Verstellungen 10 verschiedene Resultate. Bewegung des Kolbens mit der rechten oder linken Hand läßt immer eine Hand zum Selbst-Frottiren frei. Bei voller Garantie für größte Gediegenheit der Construction und hervorragende sanitäre Wirkung billigste Preise mit Rabatscala für Wiederverkäufer; auf Verlangen franco und complett incl. Korkschuhe, Frottirhandschuhe und Bademütze in zerlegtem Zustand ins Haus geliefert. Verpackung gratis, Ansichtssendungen nicht ausgeschlossen.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Specialisten für patentirte und alle anderen Gattungen Zimmer-Douche-Apparate und Bade-Einrichtungen.

Der Neubau eines umfangreicheren **massiven Stallgebäudes** auf **Dom. Przysiek** bei Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Herren Reflektanten werden ersucht, behufs Einsicht des Anschlages und der Zeichnung sich an Herrn Hotel-Besitzer **Plenz** hierselbst zu wenden, der auch Gebote entgegen nehmen wird

Thorn im Juni 1877.

Das Dom. Przysiek.

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 Mk

Bei **Emil Karig**, Berlin, Spandauerstraße 71.

Delikate neue engl. Matjes-Heringe

empfiehlt **Carl Matthes.**

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude

bei Hamburg (Reorgan. Technikum) Baugewerk-, Kunstgewerbe-, Maschinenbau- und Architekturschule. — Diplom- und Meisterprüfungen. — Städtische Logirhäuser. — Vorschule den 9. Oktober. Hauptkursus den 6. November. Programme und Lehrpläne gratis. Schleunige Anmeldungen an den Direktor **Hüttenkofer.**

Besuch im Wintersem. 1876/77 = 226

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Estragon-Essige, Bordeaux-Essig bei **L. Dammann & Kordes.**

25 höchst pikante Photographien, 3 Mk, versendet **A. Wendland**, Berlin C., Fischerbrücke 5.

Auf dem Dom. Proskau werden 10 tragende Fersen der ostfriesischen od. holländer Race gesucht. v. **Kryger.**

Auf dem Dom. Prosskau bei Mogiluo wird von sofort oder vom 1. Octbr. ein tüchtiger Gärtner gesucht.

Rheinische-Kirschen

empfiehlt **Oskar Neumann.**

Ritterguts-Pachtung,

eine sehr günstige, von ca. 1500 M. M. nahe der Bahn, — Reg.-Bezirk Marienwerder, — Uebernahme sofort, bei ca. 30,000 M. Capital. — Näheres durch

Alexander v. Chrzanowski.

Thorn.

Vorzüglich delikate

Matjes-Heringe

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Sämmtliche Sorten Polsterwaaren, wie Heede, Seegras, Roßhaare und Gurte sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn.

Culmerstr. 342.

Das **Grundstück** Neu-Culmer Vorstadt 23 ist aus freier Hand zu verkaufen. Fr. **Sadowski.**

Seglerstraße 119 parterre, sind 2 große Zimmer, als Bureau oder Comptoir zu 1. Oktober cr. zu verm.

Die Bel-Etage Gerechtestr. 122 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechte-Straße No. 123, zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann**

1 Wohn. von 4 heizb Zim. u. Zubeh ist Tuchmacherstr. 155. zu verm

1 Klavier billig zu verk. Kl. Mocker 25.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer,

Butterstraße 95.

Ein zuverlässiger, erfahrener, tüchtiger Landwirth, deutsch und polnisch sprechend sucht als

Hofverwalter

Stellung, Offerten werden erbeten, unter **E. M.** per Adresse Herrn Schneidermeister **Waldmann** in Thorn.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort oder später eintreten bei

H. Heyfelder,

Mittler'sche Buchh. in **Bromberg.**

Ein Maschinist

der gute Papiere hat, sucht dauernde Stellung, gleichviel ob in Fabriken für Landwirthschaft oder anderen Betriebs-Maschinen. Den Namen nennt die Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht **C. Labes**, Schlossermeister. Brückenstraße 14.

Seglerstraße 136 ist zum 1. Oktober zu beziehen: Stube, Küche, Bodenraum, Keller, Holzställchen, große Wagenremise und Pferdestall; letztere können auch ohne die Wohnung vermiethet werden. Herr Sergeant Ramm, 3 Tr., ertheilt Auskunft.

Wohnungen.

Eine größere oder zwei kleine Wohnungen sind in meinem Hause Br. Vorstadt (an der Chaussee) von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Walter Lambeck Brückenstr. 8.

Minna Pichert.

Bäckerstraße Nr. 244 ist die Belle-Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Zwei Mittelwohnungen und eine kleine Wohnung hat im neu ausgebauten Hause zu vermiethen.

Louis Kaliseher.

Am alten Markt Nro. 304 ist ein Kellerlokal, in dem seit vielen Jahren eine Restauration betrieben wurde, sofort zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 11.

Siegfried Danziger.

Wohnungen sind zu verm. Bromb. Vorstadt bei **Abraham.**

Mehrere kl. gut renovirte Wohnungen sind von sogl. oder 1. October zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 74.

1 Fam.-Wohn. neu renov. in 2. Etage u. 1 kl. Wohn. verm. Moritz Levit.

Ein gr. **Laden** ist mit oder ohne Wohnung vom 1. Oct. zu verm.

Moritz Levit.

Brückenstraße 14

stehen Gartenstühle und Bänke billig zum Verkauf; letztere eignen sich auch für Erbbegräbnisse und vor den Häusern.

2 kleine Wohnungen sind zu verm. Gr. Gerberstr. 277/78.

Berliner Stahlblech-Roll-Jalousien-Fabrik

Voss, Mitter & Co.

(Inhaber M. G. Mitter),

Berlin N., Schul-Strasse Nr. 7,

Erfinder des Patent-Träger-Wellbleches, Lieferanten der Kaisl. Deutschen Reichs-Regierung und vieler Eisenbahn-Gesellschaften, empfehlen:

Diebessichere Stahlblech-Roll-Jalousien für Thüren, Schaufenster etc.

Diebessichere Roll- und Schiebethore

aus Wellblech für Magazine, Lokomotiv- und Güterschuppen etc.

Vollständige Billet-Schalter

mit Stahlblech-Roll-Jalousien für Eisenbahnen und Post-Anstalten nach Vorschrift des kaiserlich deutschen Generl-Post-Amtes.

Feuersichere und einbruchsfeste Fußböden und Wände, gepanzerte Kassen-Locale, freitragende, feuerfeste, eiserne Dächer etc.

In allen Städten, wo wir noch nicht vertreten sind, werden **Agenten**, welche bereits in der **Baubranche** thätig, angestellt.

Illustrirte Kataloge

mit Zeichnungen und Referenzen über gelieferte Arbeiten, sowie Preis-Courante gratis und franco.

Tischlern gewähren wir Rabatt.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.